

Künstlerverträge der Firma Hupfeld im  
Sächsischen Staatsarchiv Leipzig

Von Claudia Nauheim

*„Ich soll Ihnen sagen, wie ich die Phonola beurteile? Ich antworte: Die Phonola ist grandios, sie ist kein Apparat, kein Instrument, keine Maschine. Sie ist ein Wesen, von welchem das Fluidum einer ganzen Künstlerwelt ausgeht, das veredelt, erfreut und bildet.“ (Germaine Schnitzer, 28.11.1911<sup>1</sup>)*

Unter den Akten zur Firma Hupfeld liegen im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig Unterlagen zu 186 namentlich bekannten Künstlern, welche für die Notenrollen-Produktion der Firma Musikstücke eingespielt haben.<sup>2</sup> Darunter befinden sich Künstlerverträge (Abkommen), Honorar- und Spesenquittungen, Gutachten der Künstler über Hupfeld-Erzeugnisse sowie vereinzelt Autogramme, Repertoirelisten, Korrekturschreiben, freie Dankeschreiben und andere Unterlagen.

Den größten Teil der namentlich zugewiesenen Dokumente bilden 261 Gutachten aus den Jahren 1904 bis 1921, 71 Abkommen und 70 Quittungen aus den Jahren 1905 bis 1910, die zusammen eine Art typischen Dokumentensatz zu ergeben scheinen. Dieser Satz aus Abkommen, Quittung und Gutachten ist jedoch nur bei 45 der Künstler vollständig nachgewiesen – die meisten Personen sind ausschließlich durch Gutachten vertreten<sup>3</sup>.

Beginnend mit demjenigen Alfred Reisenauers, datiert auf den 6. Juni 1905<sup>4</sup>, stammen die Abkommen mit wenigen Ausnahmen aus den Jahren 1905 bis 1909. Aus diesem Zeitrahmen fallen die Verträge

Erik Meyer-Helmuds vom 24. März 1917<sup>5</sup> und Paul Wittgensteins vom 18. November 1921<sup>6</sup> deutlich heraus. In den meisten dieser Dokumente wird eine Art Kanon festgelegt, bestehend aus Klauseln zu Anzahl der Stücke und Honorar, zur Aufnahmetechnik, Copyright und Vertrieb und zu den Nachbereitungspflichten der Künstler.<sup>7</sup> Da die Formulierungen der Abkommen in den meisten Fällen voneinander abweichen, scheinen sie alle individuell erstellt worden zu sein. Rodolphe Berger, Josef Wieniawski und Louis Diémer allerdings unterzeichneten im Juli 1906 in Paris denselben Lückentext mit den gleichen handschriftlichen Ergänzungen bezüglich der Anfahrt nach Leipzig und der zuständigen Gerichtsbarkeit.

Ein typisches Beispiel für einen Passus zu den Nachbereitungspflichten der Künstler findet sich im Abkommen Arthur Friedheims: „Etwa künstlerisch oder technisch misslungene Originale verpflichten Herrn Friedheim zur kostenlosen Wiederholung bis zur einwandfreien Vollendung der betr. Note.“<sup>8</sup> Während das Abkommen also Honorar und Anzahl der aufzunehmenden Stücke fixiert, blieb der Zeitaufwand des Künstlers allein von seinem eigenen und dem Können der Aufnehmenden abhängig. Dieser Passus sowie ein weiterer, der die Künstler an der Arbeit mit Konkurrenzunternehmen hindern soll, fehlt in einigen Abkommen wie denen von Godowsky, Grieg, Hegner oder Liebling.

Im Durchschnitt wurden die Künstler verpflichtet, zwischen zehn und zwanzig Werke für die Hupfeld AG einzuspielen, wobei manche auch für vier oder sogar für vierzig Einspielungen angestellt wurden. Die Auswahl der Werke ist in den meisten Fällen nicht dokumentiert. Einige Künstler konnten ihr Repertoire wohl selbst bestimmen, dazu finden sich Formulierungen wie „Stücke ihres

<sup>1</sup> Gutachten Germaine Schnitzer, Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig [SächsStA-L], 20903 Leipziger Pianofortefabrik Hupfeld-Gebr. Zimmermann AG, Nr. 004, Blatt 81.

<sup>2</sup> SächsStA-L, Hupfeld 2-4.

<sup>3</sup> Dazu zählen Julius Blüthner, Arthur Nikisch, Gabriel Fauré und Wanda Landowska.

<sup>4</sup> Abkommen Alfred Reisenauer, SächsStA-L, Hupfeld 4, Bl. 23-24.

<sup>5</sup> Abkommen Erik Meyer-Helmud, SächsStA-L, Hupfeld 3, Bl. 167.

<sup>6</sup> Abkommen Paul Wittgenstein, SächsStA-L, Hupfeld 4, Bl. 190.

<sup>7</sup> Anlage (typisches) Abkommen Max Bruch.

<sup>8</sup> Abkommen Arthur Friedheim, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 145.

Repertoires<sup>9</sup> oder „Piecen aus seinen Operetten“<sup>10</sup>. Bei vielen scheint die Hupfeld AG Vorgaben gemacht zu haben, dazu finden sich Passagen wie: „Konzertstücke nach deren Bedarf, die der Wahl der Firma überlassen sind“<sup>11</sup>. Mit anderen Künstlern hat es offenbar Absprachen gegeben („Musikstücke, die von beiden Teilen gemeinsam ausgewählt wurden“<sup>12</sup>). In wenigen Fällen liegt dem Dokumentensatz ein Blatt mit dem Repertoire bei oder das Programm wurde, wie bei Edvard Grieg<sup>13</sup>, handschriftlich direkt auf das Abkommen notiert.

Auch bezüglich der Honorare zeigt sich ein individueller Umgang der Hupfeld AG mit seinen Künstlern, denn diese weichen in Betrag und in der Art ihrer Festlegung stark voneinander ab. Deutlich wird ersteres am Beispiel der Eheleute Leschetizky, die ihre Abkommen im Abstand von nur zwölf Tagen unterzeichneten: Für zehn eingespielte Werke wurden Marie Gabriele Leschetizky 500 Mark<sup>14</sup>, ihrem Ehemann Theodor Leschetizky jedoch 2000 Mark<sup>15</sup> zugesichert. Die Höhe der Honorare wird teilweise pro Stück bestimmt, teilweise werden Bruttohonorare angegeben. Beide Arten erfolgen mit und ohne festgelegte Stückzahl und die Mehrzahl der Abkommen weist ungenaue Angaben auf. In der Regel wird einem eindeutigen Geldbetrag eine ungenaue Anzahl von Stücken zugeordnet, in einigen Fällen ist sogar der Geldbetrag nicht eindeutig angegeben. So soll Leo Fall für ca. 20 Stücke 600 Mark erhalten<sup>16</sup>, Clotilde Kleeberg

für 10 bis 15 Stücke 1000 Mark<sup>17</sup>, Gregor Fistulari für ca. 15 Stücke je Stück 30 bis 50 Mark<sup>18</sup> und Johannes Richardy für *verschiedene Kompositionen* je Stück 10 Mark<sup>19</sup>. Klare Bedingungen erhält dagegen Edvard Grieg mit dem Auftrag, sechs Stücke für 3000 Mark einzuspielen.

Die Honorarhöhe ist nicht nur Bestandteil der Abkommen, sondern kann bei vielen Künstlern auch über die in den Akten überlieferten Quittungen nachvollzogen werden. In einigen Fällen decken sich die Angaben in diesen Dokumenten jedoch nicht. So hat Leopold Godowsky für 40 Stücke ein Honorar von 10.000 Mark zugesagt bekommen, aber die einzige Quittung bescheinigt den Erhalt von 2500 Mark. Viktor Hollaender sichert das Abkommen für acht Stücke ein Honorar von 200 Mark zu, drei Quittungen dokumentieren aber den Erhalt von insgesamt 880 Mark. Während offenbar zu Godowsky Quittungen fehlen, scheinen in den Unterlagen zu Holländer Abkommen zu fehlen.

Von allen in Leipzig dokumentierten Künstlern war Godowski mit 10.000 Mark derjenige, der im Abkommen von der Firma Hupfeld das höchste Honorar zugesprochen bekommen hat. Nach Summe der Quittungsbeträge hat jedoch Alfred Grünfeld mit 8000 Mark das meiste Geld verdient, Johannes Richardy mit 100 Mark das wenigste bei einem Durchschnitt von ca. 1000 Mark pro Person. Der einarmige Pianist Paul Wittgenstein war der einzige, der laut Dokumente gänzlich unentgeltlich spielte. Rechnet man die Honorare auf die Anzahl der gespielten Werke zurück, erweist sich Grieg mit 500 Mark pro Stück als der bestbezahlte Musiker. Der nächsthöhere Betrag pro Werk wird mit 300 Mark nur von Josef Hofmann und Eduard Risler erreicht, im Schnitt erhalten die Künstler dafür circa 100 Mark. Grieg erhält somit ungefähr das fünffache der durchschnittlichen Künstlergage.

<sup>9</sup> Abkommen Myrtle Elvyn, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 108.

<sup>10</sup> Abkommen Leo Fall, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 116.

<sup>11</sup> Abkommen Albert Friedenthal, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 137.

<sup>12</sup> Abkommen Johann Strauss jun., SächsStA-L, Hupfeld 4, Bl. 127.

<sup>13</sup> Abkommen Edvard Grieg, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 183.

<sup>14</sup> Abkommen Marie Gabriele Leschetizky vom 2.2.1909, SächsStA-L, Hupfeld 3, Bl. 137-138.

<sup>15</sup> Abkommen Theodor Leschetizky vom 15.2.1909, SächsStA-L, Hupfeld 3, Bl. 140-141.

<sup>16</sup> Abkommen Leo Fall, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 116.

<sup>17</sup> Abkommen Clotilde Kleeberg, SächsStA-L, Hupfeld 3, Bl. 93-94.

<sup>18</sup> Abkommen Gregor Fistulari, SächsStA-L, Hupfeld 2, Bl. 126.

<sup>19</sup> Abkommen Johannes Richardy, SächsStA-L, Hupfeld 4, Bl. 31.

In den Abkommen einiger Künstler erscheinen gesonderte Abschnitte zu Lizenzgebühren, wie bei Raoul von Koczalski: „§3. [...] Ferner erhält Herr von Koczalski für jede einzelne Rolle, seine eigenen Kompositionen enthaltend, die auf Grund seiner Aufnahme hergestellt wurde, eine Lizenz von 11 Pfg. Die Abrechnung darüber erfolgt halbjährlich.“<sup>20</sup> Das Abkommen von Johannes Richardy enthält eine Variante desjenigen Passus', der die Künstler an das Unternehmen binden und Aufnahmen mit konkurrierenden Unternehmen verhindern soll: „Herr Johannes Richardy verpflichtet sich zunächst für die Dauer eines Jahres, für niemand anders Spielaufnahmen zu machen. Die Firma Ludwig Hupfeld A.-G. beschäftigt Herrn Johannes Richardy je nach Bedarf.“<sup>21</sup> Zu wenigen Künstlern schließlich, darunter Engelbert Humperdinck, erscheint im Abkommen eine Passage über ihre Verpflichtung, ein Gutachten zu erstellen: „§3. Herr Engelbert Humperdinck stellt der Fa. Ludwig Hupfeld A.-G. über deren Meisterspielklavier ‚Dea‘ ein Gutachten aus.“<sup>22</sup> Aus den Abkommen direkt ist nicht ersichtlich, ob das Erstellen von Gutachten einen Einfluss auf die Höhe der Honorare hatte, und keine Quittung dokumentiert dafür bestimmte Zahlungen. Die Tatsache, dass zu einigen Künstlern Quittungen, aber keine Abkommen erhalten sind<sup>23</sup> und dass es bei anderen Differenzen zwischen Quittungen und Abkommen bezüglich der Honorarhöhe gibt, lässt vermuten, dass die Unterlagen im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig unvollständig sind. Diese Annahme wird dadurch erhärtet, dass einige Künstler, die für Hupfeld eingespielt haben, wie zum Beispiel Eugen D'Albert und Ferruccio Busoni, überhaupt nicht in diesen Akten dokumentiert sind.

<sup>20</sup> Abkommen Koczalsky, SächsStA-L, Hupfeld 3, Bl. 302.

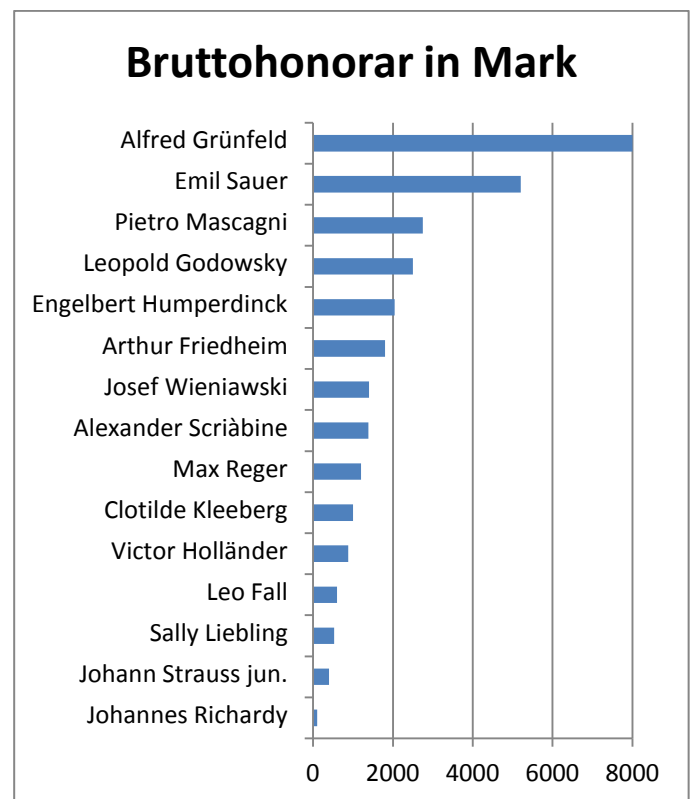
<sup>21</sup> Abkommen Richardy, SächsStA-L, Hupfeld 4, Bl. 31.

<sup>22</sup> Abkommen Humperdinck, SächsStA-L, Hupfeld 3, Bl. 53.

<sup>23</sup> Zum Beispiel Carl Reinecke.

## Bruttohonorare

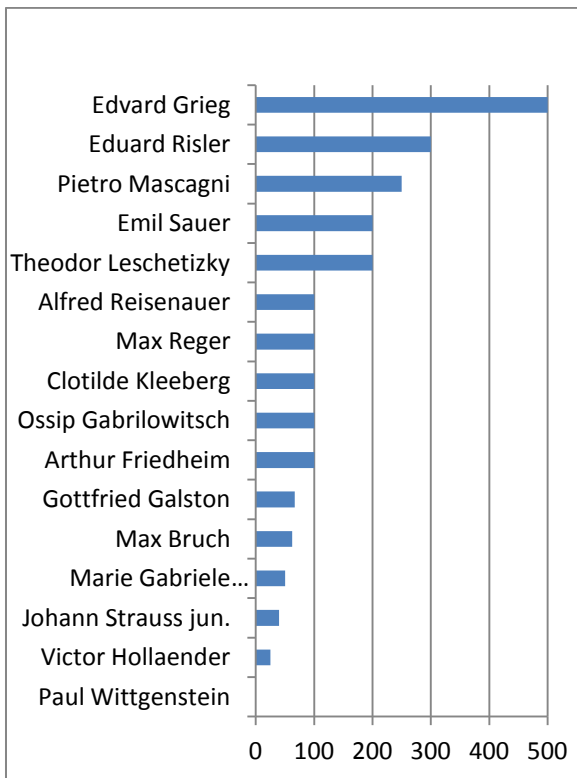
Eine tabellarische Aufstellung zeigt ausgewählte Bruttohonorare, die aus den Quittungen im Staatsarchiv ersichtlich sind. Der Durchschnitt aller Quittungshonorare beträgt 1088, 57 Mark, dabei wurden Honorare in Francs und Kronen nicht berücksichtigt. Bei mehreren Quittungen pro Künstler ist die Summe der Beträge angegeben.



Alfred Grünfeld	8000 Mark
Emil Sauer	5200
Pietro Mascagni	2750
Leopold Godowsky	2500
Engelbert Humperdinck	2040
Arthur Friedheim	1800
Josef Wieniawski	1400
Alexander Scriabine	1384
Max Reger	1200
Clotilde Kleeberg	1000
Victor Holländer	880
Leo Fall	600
Sally Liebling	530
Johann Strauss jun.	400
Johannes Richardy	100

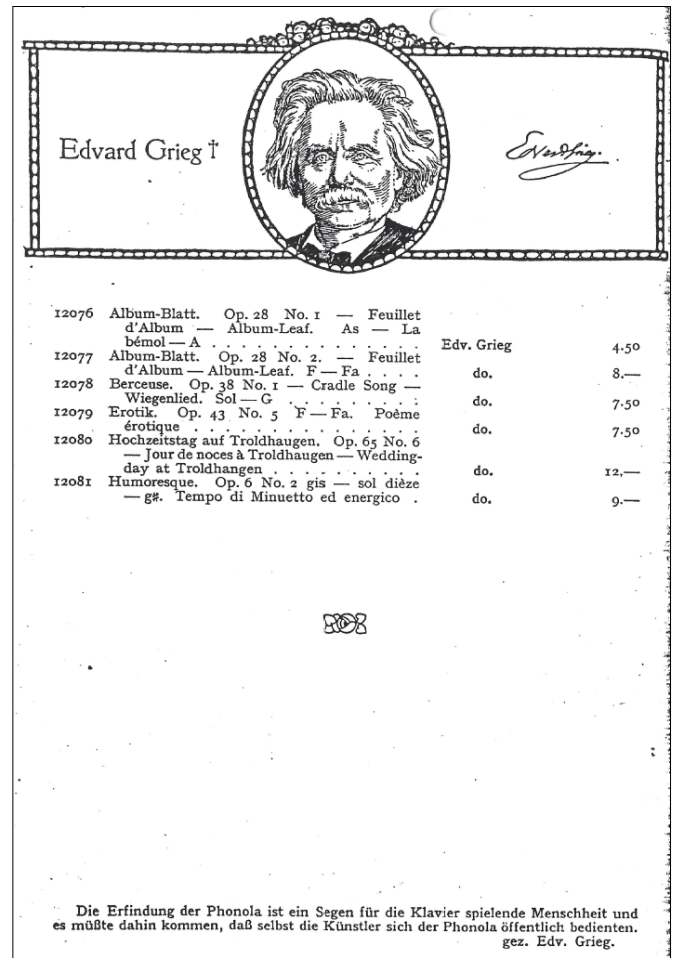
## Honorar pro Stück

Eine weitere Tabelle zeigt die Aufstellung ausgewählte Künstlerhonorare für einzelne Einspielungen. Die in den Abkommen angegebenen Honorare wurden auf die angegebene Stückzahl zurückgerechnet, bei ungenauen Angaben wurde mit dem höheren Wert gerechnet, nicht berücksichtigt wurden Honorare in Kronen und Francs. Im Durchschnitt haben die Künstler 104,17 Mark pro Werk erhalten.



Honorar pro gespieltes Stück in Mark

Edvard Grieg	500 Mark
Eduard Risler	300
Pietro Mascagni	250
Theodor Leschetizky	200
Emil Sauer	200
Arthur Friedheim	100
Ossip Gabrilowitsch	100
Clotilde Kleeberg	100
Max Reger	100
Alfred Reisenauer	100
Gottfried Galston	66,67
Max Bruch	62,5
Marie Gabriele Leschetizky	50
Johann Strauss jun.	40
Victor Hollaender	25
Paul Wittgenstein	0



Für Grieg gab es das höchste Honorar von Hupfeld. Er hatte diese eigenen Kompositionen für Phonola eingespielt. Aus: „73 Hupfeld Phonola Generalkatalog“ Leipzig 1912.

## Anhang: Die im Text erwähnten Persönlichkeiten auf einen Blick

### Albert Friedenthal


1862-1921, Deutscher Pianist, Komponist und Ethnologe, bekannt durch seine Anthropologie der Frau *Das Weib im Leben der Völker* (1910).

### Alexander Scriabine [Alexander Nikolajewitsch Skrjabin]

1872-1915, russischer Komponist und Pianist, feierte seit 1906 mit der Erstaufführung der 5. *Klaversonate* in Moskau sowie des *Poème de l'extase* in New York große Erfolge.

**Alfred Grünfeld**

1852-1924, österreichischer Pianist und Komponist, bekannt vor allem durch den Vortrag seiner Konzertparaphrasen von Strauss-Walzern.



Alfred Grünfeld

12201	Andante. F—Fa—F . . . . .	L. v. Beethoven	10.50
12218	A Mignonne. Op. 59 No. 1. Bluette . . . . .	Ed. Schütt	5.50
12233	Arabesque. Op. 18 C—Ut . . . . .	R. Schumann	9.—
12239	Capriccio. Op. 53 No. 5 . . . . .	Alfr. Grünfeld	10.50
12222	* 76 * 2 B—si—b . . . . .	Joh. Brahms	9.—
12227	Causerie. Op. 50 No. 4—Chat—Plauderei . . . . .	Alfr. Grünfeld	8.—
14462	Chanson sans paroles. Op. 50 No. 1—Song without words—Lied ohne Worte . . . . .	do.	10.50
12228	Danse-Caprice. Op. 49 . . . . .	do.	7.—
12207	Der Lebemann. Diner-Walzer—Le Bon-Vivant. Valse du Diner—Dinner-Walzer . . . . .	do.	7.—
12208	Der Lebemann. Flirt-Gavotte . . . . .	do.	8.—
12229	Die Schönen von Fogaras. Slowaken-Tanz—Les Belles de Fogaras. Danse slovaque—The Belles of Fogaras. Slovenian Dance . . . . .	do.	8.—
12237	Die Schönen von Fogaras—Les Belles de Fogaras—The Belles of Fogaras. Valse lente—Slow Waltz—Langsamer Walzer . . . . .	do.	9.50
12226	Elle danse—She dances—Sie tanzt. Op. 57 No. 5 . . . . .	Edv. Grieg	9.—
12213	Etude. Op. 47 No. 3. A la Tarantella . . . . .	Alfr. Grünfeld	12.—
12235	Fledermaus-Paraphrase—La Chauve-Souris-Paraphrase—Night-Birds-Paraphrase . . . . .	Joh. Strauß-Grünfeld	10.50
12205	Frühlingsstimmen-Walzer—Voix du Printemps Valse—Spring-Voices Waltz. Paraphrase . . . . .	do.	10.—
12230	Gavotte-Caprice. Op. 49 No. 4 . . . . .	Alfr. Grünfeld	12.—
12224	Ich liebe dich. Op. 41 No. 3—Je t'aime—I love you (Klavierstücke nach eigenen Liedern) . . . . .	Edv. Grieg	9.—
12242	Impromptu. Op. 90 No. 1 c—ut . . . . .	Fr. Schubert	12.—
12217	* Op. 142 No. 2 As—La bémol—A <sup>b</sup> . . . . .	do.	9.50
12202	* Op. 117 No. 1 Es—Mi bémol—E <sup>b</sup> . . . . .	Joh. Brahms	9.—
12223	* Op. 113 No. 2 A—La . . . . .	do.	10.—
12232	Marche Mignonne. Op. 15 No. 2 . . . . .	Ed. Poldini	7.—
12209	Mazurka à la Viennoise. Op. 51 No. 3 . . . . .	Alfr. Grünfeld	5.50
12243	Moment musical. Op. 94 No. 3 (Ongarese). f—fa . . . . .	Fr. Schubert	6.—
12244	* Op. 94 No. 4 cis—ut dièze . . . . .	do.	9.—
12245	Novellette. Op. 21 No. 6 A—La . . . . .	R. Schumann	9.—

Alfred Grünfeld spielte auch viele eigene Kompositionen für Hupfeld auf Notenrollen ein oder bearbeitete Orchesterwerke selbst für Klavier. Aus: „73 Hupfeld Phonola Generalkatalog“ Leipzig 1912

**Alfred Reisenauer**

1863-1907, deutscher Pianist und Komponist, Wunderkind, Schüler von Liszt, als Pianist außerordentlich erfolgreich, starb auf einer Russland-Tournee.

**Arthur Friedheim**


1859-1932, russisch-deutscher Pianist und Komponist, Wunderkind, Schüler von Rubinstein und Liszt.

**Arthur Nikisch**

1855-1922, österreichischer Geiger und Dirigent, wirkte u.a. neben Mahler, als Leipziger Gewandhauskapellmeister und als Direktor des Leipziger Konservatoriums.

**Clotilde Kleeberg**

1866-1909, französische Pianistin, berühmt seit ihrem Debüt in Paris 1878, spielte u.a. unter Richard Strauss und Arthur Nikisch.



Clotilde Kleeberg

13026	Französische Suite No. 5 G—Sol. Suite française—French Suite. Gavotte & Gigue . . . . .	J. S. Bach	9.—
13033	Impromptu. Op. 31 f—fa . . . . .	Gabr. Fauré	8.—
13039	Le Rappel des Oiseaux . . . . .	J. Ph. Rameau	6.—
13028	Nocturne. Op. 9 No. 1 b—si bémol—b <sup>b</sup> . . . . .	Fr. Chopin	9.—
13029	* 48 No. 2 fis—fa dièze—f <sup>is</sup> . . . . .	do.	10.50
13030	Mazurka. Op. 41 No. 1 cis—ut—dièze—c <sup>is</sup> . . . . .	do.	7.—
13031	* 59 * 2 As—La bémol—A <sup>b</sup> . . . . .	do.	5.50
13034	Romance sans paroles. Op. 17. Song without words—Lieder ohne Worte. No. 3 As—La bémol—A <sup>b</sup> . . . . .	Gabr. Fauré	8.—
13032	Sonata. Op. 58 h—si—b. Allegro maestoso . . . . .	Fr. Chopin	12.—
13036	* I. No. 10 C—Ut. Allegro—Andante . . . . .	W. A. Mozart	9.—
13038	* I. Op. 10 C—Ut. Rondo (Allegro grazioso) . . . . .	do.	4.50

Während sich früher nur der begabte Klavierspieler dem Genuß wahrhaft edler Musik hingeben konnte, ist heute jeder Laie imstande, mit Hilfe der Phonola aus dem vollen Born der Musikliteratur zu schöpfen. Die Wiedergabe aller Kompositionen mittels dieses Instrumentes in Verbindung mit den Künstlerrollen ist künstlerisch so vollendet, stilgerecht und originalgetreu, daß man die Phonola als Non plus ultra aller Klavierspielinstrumente und zugleich als eine würdige Interpretin unserer größten Meister bezeichnen muß. Durch sie ist die Überlieferung des Spiels unserer Klavierrollen auf kommende Geschlechter gesichert.

gez. Clotilde Kleeberg.

Diese Notenrollen von Clotilde Kleeberg konnte man bei Hupfeld erwerben; das war aber nicht gerade billig. Aus: „73 Hupfeld Phonola Generalkatalog“ Leipzig 1912

**Eduard Risler [Édouard Risler]**

1873-1929, französischer Pianist, Schüler von Diémer und D'Albert.

**Edvard Grieg [Edvard Hagerup Grieg]**

1843-1907, norwegischer Komponist und Pianist, traf auf seinen Reisen durch Europa u.a. Brahms, Bruch, Liszt und Clara Schumann.

**Emil Sauer [Emil von Sauer]**

1862-1942, deutscher Pianist und Komponist, Schüler von Rubinstein und Liszt.

**Engelbert Humperdinck**

1854-1921, deutscher Komponist, wurde v.a. durch seine Märchenoper *Hänsel und Gretel* bekannt.

## **Erik Meyer-Helmud**

1861-1932, Sänger und Komponist von Opern, Liedern u.a.

## **Eugen D'Albert** [Eugène Francis Charles d'Albert]

1864-1932, deutscher Komponist und Pianist, Liszt-Schüler, war sechsmal verheiratet, u.a. mit Teresa Carreño.

## **Feruccio Busoni** [Ferruccio Busoni]

1866-1924, italienischer Komponist und Pianist, Förderer und Freund von Jean Sibelius.

## **Gabriel Fauré**

1845-1924, französischer Komponist und Pianist, zu seinen Schülern zählen Enescu und Ravel.

## **Germaine Schnitzer**

1888-1982, französische Pianistin, Schülerin von R. Pugno und Sauer, spielte u.a. unter Enescu und Furtwängler.

## **Gottfried Galston**

1879-1950, österreichischer Pianist und Komponist, Schüler von T. Leschetizky, Freund von Galston.

## **Gregor Fistulari**

Russischer Dirigent, Schüler von Rimski-Korsakow und Rubinstein, Vater des Dirigenten Anatoli Fistulari (1907-1995).

## **Johann Strauss jun.** [Johann Strauss Enkel]

1866-1939, österreichischer Komponist und Kapellmeister, führte in seinen Konzerten als geigespielender Dirigent die Musik der Strauss-Familie auf.

## **Johannes Richardy**

1878-1955, deutscher Komponist, bekannt v.a. durch seine *Harlekin-Polka*.

## **Josef Hofmann** [Józef Kazimierz Hofmann]

1876-1957, herausragender polnischer Pianist, wurde 1910-1935 als einzigartig unter seinen Zeitgenossen betrachtet, Schüler von Rubinstein und D'Albert.

## **Josef Wieniawski** [Józef Wieniawski]

1837-1912, polnischer Pianist und Komponist, Schüler von Liszt, war v.a. als Kammermusiker bekannt.

## **Julius Blüthner** [Julius Ferdinand Blüthner]

1824-1910, deutscher Klavierbauer und Gründer der Pianofortefabrik Blüthner.

## **Leo Fall**

1873-1925, österreichischer Komponist und Kapellmeister, und einer der bedeutendsten Vertreter der Silbernen Operettenära.

## **Leopold Godowsky**

1870-1938, polnischer Pianist und Komponist, Wunderkind, Schüler von Camille Saint-Saëns.

## **Louis Diémer** [Louis-Joseph Diémer]

1843-1919, französischer Pianist und Komponist, leitete mit seinem Auftritt auf der Pariser Weltausstellung 1889 die Rückkehr des Cembalos in den Konzertsaal ein.

## **Marie Gabriele Leschetizky** [geb. Rozborska]

\*1880, Pianistin, heiratete 1908 Theodor Leschetizky.

## **Max Bruch** [Max Christian Friedrich Bruch]

1838-1920, deutscher Komponist, bekannt v.a. für sein *1. Violinkonzert* und die *Schottische Phantasie*.

## **Max Reger** [Johann Baptist Joseph Maximilian Reger]

1873-1916, deutscher Komponist und Pianist, wurde v.a. durch seine Kompositionen für Orgel berühmt.

## **Myrtle Elvyn**

\*1886, US-Amerikanische Pianistin, Schülerin von Godowsky, spielte 1904-1907 v.a. in Deutschland.

## **Ossip Gabrilowitsch** [Ossip Salomonowitsch Gabrilowitsch]

1878-1936, russischer Pianist und Komponist, Schüler von Rubinstein und T. Leschetizky.

## **Paul Wittgenstein**

1887–1961, österreichischer Pianist, Schüler von T. Leschetizky, setzte seine Karriere als Konzertpianist auch fort, nachdem er im 1. Weltkrieg den rechten Arm verloren hatte.

**Paula Hegner**

1889–1943, deutsche Pianistin, Frau des Physikers und Chemikers George Jaffé.

**Pietro Mascagni**

1843-1945, italienischer Komponist, berühmt für seine Oper *Cavalleria rusticana*.

**Raoul von Koczalski** [Raoul Armand Georg von Koczala Koczalski]

1884-1948, polnischer Pianist und Komponist, feierte v.a. als Wunderkind ungeheure Erfolge.

**Rodolphe Berger**

1864-1916, österreichischer Komponist, war ausschließlich in Frankreich aktiv.

**Sally Liebling**

1859-1909, deutscher Pianist, Schüler von Liszt, wurde 1890 Hofpianist des Prinzen von Sachsen-Coburg und Gotha.

**Theodor Leschetizky** [Teodor Hermann Leszetycki]

1830-1915, polnischer Pianist und Komponist, Schüler von Czerny, gründete mit Rubinstein das Konservatorium St. Petersburg, gilt mit diesem als Ahnherr der sog. russischen Klavierschule. Heiratete 1908 Marie Gabriele Rozborska.

**Viktor Hollaender**

1866-1940, deutscher Pianist und Komponist, bekannt vor allem für seine *Jahres-Revuen*.

**Wanda Landowska**

1879-1959, polnische Cembalistin und Pianistin, spielte in der Wiederbelebung des Cembalos im 20. Jh. eine zentrale Rolle.